



I.

Ein badischer Hexenrichter.

Nur den kurzen Zeitraum weniger Jahre und nur einen geringen Teil unseres engeren Vaterlandes berühren diese Zeilen und doch, welche Masse von Jammer und Elend, von menschlichem Leid und menschlicher Verirrung enthüllt sich dem Auge! Nicht die übertriebene Darstellung des Dichters, des Romanschriftstellers, nicht Gebilde der Fantasie sind es, die zu uns sprechen, sondern die unumstößlichen Zeugen der traurigen Wahrheit, die an Ort und Stelle geschriebenen Originalakten, jene Untersuchungs- und Verhörprotokolle, jene Berichte über Folterung und Hinrichtung, die, zum Teil von der Hand des die Untersuchung leitenden Richters selbst, einen Zweifel an der Richtigkeit der Thatsache, so lindernd derselbe auch für das Herz des Menschenfreundes wäre, nicht zulassen.

Der Schlacht von Wimpfen folgte die seit vielen Jahren vergeblich erstrebte Wiedereinsetzung der baden-baden'schen Linie, der Kinder des Markgrafen Eduard Fortunat. Begleitet von den kaiserlichen Kommissären ließ sich der junge Markgraf Wilhelm im Oktober 1622 huldigen, nachdem das siegreiche Heer alsbald nach der Schlacht das Land überschwemmt und das Unglück des Herrn die armen Unterthanen mit Raub und Brand hatte entgelten lassen. Forderte schon die strengkatholische Erziehung am Brüsseler Hof den Markgrafen auf, die alte Lehre wieder herzustellen und trat dazu das Drängen der Geistlichkeit, des kaiserlichen Hofes und der Vorfürsprecher, der Herzöge von Bayern, so mochte andererseits diese Wiedereinführung auch als ein gutes Mittel erscheinen, die neue Herrschaft zu befestigen. Jesuiten und Kapuziner hielten deshalb ihren Einzug in die Markgrafschaft und begannen in Dorf und Stadt ihr Befeuerungswerk. Den evangelischen Predigern wurde der Dienst gekündigt und befohlen, das Land zu verlassen, die Unterthanen bald